

Klage anders herum

Jena (OTZ). Im OTZ-Beitrag „OB bittet Bürger um Wachsamkeit gegen Nazis“ in der gestrigen Ausgabe hatte sich ein Übermittlungsfehler eingeschlichen. Richtig muss es heißen, dass OB Schröter Klage gegen Neonazis auf Unterlassung einer Behauptung eingereicht hat. Auf einer Internetseite hätten ihn die Jungen Nationalen bezichtigt, am Rande einer Stadtratssitzung im November 2006 ihre Aktivisten tätlich angegriffen zu haben. Er habe aber nur von seinem Hausrecht Gebrauch gemacht und den Neonazis mit ihren Plakaten Hausverbot im Rathaus erteilt.

Gottesdienst für Schwerhörige

Jena (OTZ). Ein Gottesdienst für Schwerhörige findet am kommenden Sonntag, den 10. August, um 10.30 Uhr in der Neupostlichen Kirche in der Cambrurger Straße 47b statt. Die predigt wird in Gebärdensprache übersetzt. Interessenten sind herzlich eingeladen.

Sommer-Miezen am Aspenweg

Jena (OTZ). Wie jeden Sommer warten auch jetzt wieder zahlreiche herrenlose kleine Katzen auf ein neues Zuhause. Joschi, Mecki und ihre Geschwister und Freunde sind erstmals im Katzenhaus untergekommen am Aspenweg und suchen nun möglichst paarweise einen neuen Wirkungskreis, wo sie ihre zahlreichen Talente und sportlichen Aktivitäten weiter entwickeln können. Die meisten von ihnen wünschen sich Plätze mit Auslauf und engem Familienanschluss. Die Tiere sind gepflegt, entwurmt und stubenrein. Bei Interesse: ☎ 63 63 73 oder 61 94 88 (nach 20 Uhr).



Auch diese kleine Miezen suchen Anschluss.

Enduro-Maschine entwendet

Jena (OTZ). In der Zeit von Sonntag bis Dienstag wurde in der Gustav-Fischer-Straße ein Kraffrad KTM (Geländeenduro) im Wert von ca. 300 Euro entwendet. Das Kraffrad stand unter einem Carport, zusammen mit einem Carport Honda, bei der das Lenkradschloss beschädigt wurde und der Diebstahlversuch misslang.

Umfrage:



Tom, Tim, Norman und Robert (v.l.) zeigen auf der Karte das Ziel ihrer Reise, Belgorod. Die Jugendlichen haben jede Menge Fotos geschossen und haben ein „Reisetagebuch“ erarbeitet. Anfang Oktober kommen russische Jugendliche zum Gegenbesuch nach Jena. (Foto: OTZ/Angelika Schimmel)

Mit dem Zug durch Russland

Neun Jugendliche aus der Lernwerkstatt der ÜAG fahren in russisches Ferienlager

Von OTZ-Redakteurin
Angelika Schimmel

Jena. So weit weg von zu Hause waren Tom, Frank, Arabella und die anderen Jugendlichen aus der Lernwerkstatt der Überbetrieblichen Ausbildungsgesellschaft Jena (ÜAG) noch nie. Mehr als 2000 Kilometer sind sie von Berlin bis Moskau geflogen, dann ging es noch 700 Kilometer weiter mit dem Zug bis nach Belgorod. „Das war schon ein tolles Erlebnis“, räumt Tom Bachmann ein. So etwas wie diese Zugfahrt habe er noch nicht erlebt.

In der Region an der ukrainischen Grenze waren die Jenaer Jugendlichen eine Woche lang zu Gast im Ferienlager „Saljut“. Von dort aus unternahmen sie Ausflüge in die Ge-

gend, in Museen, besuchten russische Jugendeinrichtungen, aber auch eine Kinderreisanstalt, besichtigten ein

Das Schönste an der Tour war, mal etwas anderes zu sehen.

Robert Köcher

Kloster und Sportzentren.

Die Hauptsache jedoch sei der Kontakt mit russischen Jugendlichen gewesen, ergänzt Michael Strosche, der die Jugendlichen als Betreuer begleitet hatte. Mit eigenen Augen sehen, wie andere Menschen leben, mit ihnen ins Gespräch über ihre Hobbys und Hoffnungen kommen, das sei Hauptanliegen der von der Stiftung

Deutsch-Russischer Jugendaustausch initiierten Reise, erklärte er. Zudem sollten die Jenaer, die in ihrem Leben bisher nicht unbedingt den geraden Weg genommen haben, bei einem Arbeitseinsatz im Ferienlager Teamerfahrungen sammeln. Auch das sei gut gelungen.

„In die Region kommen nicht viele Touristen, wir waren dort echt die VIPs“, lacht Robert Köcher. Immer, wenn die deutschen Jugendlichen im Ferienlager draußen waren, hätte sich gleich eine Menge Jugendlicher um sie geschart. Die Verständigung habe „mit ein bisschen Englisch, ein bisschen Russisch und mit Händen und Füßen“ ganz gut geklappt. Und beim Vergleich von Handys oder beim Fußballspielen

brauche man nicht viele Worte. Beeindruckt habe ihn vor allem, wie die Menschen in Russland leben, gestand Norman Bachmann. „Der Lebensstandard, die Häuser, eigentlich alles ist lange nicht so gut wie in Deutschland“.

Ende Septembers, so berichtet ÜAG-Chefin Ursula Hoppe, kommen Jugendliche aus Belgorod zum Gegenbesuch nach Jena. „Es handelt sich um Waisenkinder, die hier eine interessante Woche verleben sollen“, sagt sie. „Dafür könnten wir noch etwas Unterstützung gebrauchen, nicht Geldspenden, sondern vielmehr Betriebe und Einrichtungen, die die Jugendlichen mal zum Eis oder zur Pizza einladen, zum Bowling oder zu einem anderen Sport“, erklärt sie.

Lernen durch Selbsterfahrung

Bildungsreise mit Kindersprachbrücke e.V.

Jena (OTZ/Wei). In einem durch das Bundesministerium für Familien unterstützten Projekt haben 15 engagierte Studenten aus Jena und Umgebung vom 15.-30. August die Möglichkeit Jugendbildung einmal anders zu erleben. Der Kindersprachbrücke e.V. organisiert in Zusammenarbeit mit dem Demokratischen Jugendring e.V. und dem Kölner Experiment e.V. ein Bildungsprogramm, welches die jungen Akademiker in Metropolen der Ukraine und Polen führt. „Wir versuchen den kulturellen Austausch in der Jugendbildung zu fördern und den Kontakt nachhaltig herzustellen“, sagt der Projektleiter Stefan Schurmann, selbst Student der Slawistik. Vor

Ort werden die Studenten neben Schulen auch Kindergärten besuchen, um einen Einblick in die Lernweise der Kinder zu erhalten.

Schurmann erklärt weiterhin: „Durch pädagogische Trainings und die während der Reise durchgeführte Ausbildung zum Jugendleiter wird auch eine Grundlage für spätere Jugendarbeit in unseren Vereinen gelegt.“ Erklärtes Ziel des Vereins Kindersprachbrücke e.V. ist dabei die Integration von Kindern aus Migrationsfamilien in die Jugendarbeit. Finanziert wird das Projekt durch Mittel des Bundes sowie von den Studentenräten der Fachhochschule Jena und der Friedrich-Schiller-Universität.

Gegen Krieg, Monarchie und Militarismus

Weiterer Baustein zur Stadtgeschichte

Jena (OTZ). Der Jenaer Autor Eberhart Schulz hat jetzt, nach Studien zur Arbeiterbewegung und insbesondere in Jena. Eberhart Schulz gelingt es, vor allem (2007), einen weiteren Baustein zur Jenaer Stadtgeschichte vorgelegt. Diesmal steht der Weg zur revolutionärgeladenen Jahreswende 1918/19 im Mittelpunkt seiner Betrachtung über die Gegnerschaft zu „Krieg, Monarchie und Militarismus“.



Der Titel des Bandes

Der Autor beginnt seine Darstellung mit den Anfängen der organisierten Arbeiterbewegung in Jena und verfolgt deren stetige Entwicklung über die Kriegsjahre bis unmittelbar hinein in die revolutionäre Phase, deren Verlauf er nicht als organisiert und dennoch als zielgerichtet gegen Krieg, Sterben, Obrigkeit, Hunger und Elend beschreibt. In einem weiteren Abschnitt widmet sich der Verfasser, in seinem mittlerweile dritten Band der Bausteinreihe, jener Wechselwirkung der Russischen

Revolution von 1917 mit den Verhältnissen in Deutschland und insbesondere in Jena. Eberhart Schulz gelingt es, vor allem den Anteil der Jenaer Bevölkerung an der Wegstecke in die Revolution 1918/19 anschaulich und unverstellt zu vermitteln. Das Ursachengeflecht zum Anwachsen der Revolutionsgesinnung in allen Teilen der Bevölkerung wird zuletzt durch die lebhaften Demonstrationen verdeutlicht, die im Band auch anhand seltener Photographien dargestellt werden. Ein aufschlussreicher Anhang informiert über wichtige Protagonisten der Revolutionsereignisse ebenso wie über die prekäre Verschlechterung der Lebensmittellieferungen und Verteuerung der Preise.

Der reichbebilderte und 200 Seiten starke Band ist ab sofort im Stadtmuseum oder im Jenaer Buchhandel zu erwerben.

Fettarme Milch im Alter erlaubt

Verbraucherzentrale mit Ernährungstipps für Senioren der AWO

Jena (OTZ/Groß). Dürfen ältere Menschen überhaupt noch Milch trinken? Eine Frage, die ebenso häufig gestellt wie auch andere, etwa, wie man sich im Alter überhaupt ernähren sollte.

Antworten darauf gab es gestern bei einer Veranstaltung der Verbraucherzentrale Thüringen in der Begegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt im Lobedaer Lisa-Zentrum. In Sachen Milch gab sie schon mal Entwarnung. Natürlich sollten Senioren auch täglich Milch trinken, am besten aber fettarme (1,5 Prozent). Denn so können Senioren das wichtige Calcium zu sich nehmen. Freilich sei Milch nichts gegen den Durst. Da seien Mineralwasser, Saft (möglichst 100 prozentiger Fruchtgehalt) und Kräutertee schon besser. Eineinhalb Liter



Rositta Beyer von der Verbraucherzentrale hatte gestern einiges mitgebracht zum Kosten, darunter auch Säfte. In manchen Flaschen sei weniger Fruchtgehalt, in anderen mehr, wie die beiden Flaschen zeigen. (Foto: OTZ/Groß)

Flüssigkeit empfiehlt Rositta Beyer älteren Leuten als Flüssigkeitsaufnahme pro Tag.

Anderer Tipps brachte sie in Sachen Vitamine. Auf die Vitaminpillen sollte man nur in Ausnahmefällen zurückgreifen. Fünfmal am Tag Gemüse oder Obst bzw. Salat seien viel besser. Gemüse könne man aber auch in flüssiger Form als Saft zu sich nehmen.

Außerdem riet sie den Senioren zu viel Bewegung und möglichst fettarmer Ernährung. Zum Beispiel harter Käse, Vollkornbrot und weniger Wurst und Fleisch. Fisch sollte einmal in der Woche auf den Tisch, nicht aus der Konserve, sondern möglichst Kochfisch. Natürlich gab's gestern bei der AWO im Lisa für die Senioren auch etwas zum Kosten.

Im Alkoholrausch aus der Kneipe in die Psychiatrie

73-jähriger Betrunkener in der Wagnersgasse

Jena (OTZ). Stark betrunken und aggressiv gebärdete sich ein 73-jähriger am Dienstag gegen 19.25 Uhr in einer Kneipe in der Wagnersgasse. Zwei Männer versuchten deshalb den Betrunkener aus der Kneipe zu schieben. Dieser schlug nach den Männern und verletzte dabei einen von diesen leicht.

Auch gegenüber den hinzugezogenen Polizeibeamten änderte der Täter sein Verhalten nicht. Da die Wagnersgasse für Fahrzeuge an dieser Stelle nicht befahr-

bar ist, musste der Täter Richtung Quergasse geführt werden. Dabei versuchte er sich loszureißen und die Polizeibeamten zu schlagen. Durch einen Sturz verletzte sich der Betrunkene noch selbst. Mit körperlichem Zwang gelang es dann, den Täter zum Polizeiauto zu bringen und fortfolgend in der Psychiatrie unterzubringen.

Er muss sich jetzt wegen mehrfacher Körperverletzung, Widerstand gegen Polizeibeamte und Beleidigung verantworten.

Verfolgen Sie die Olympischen Spiele mit Interesse?



Steffi Murk (26), Studentin in Jena: Nein, eigentlich nicht und wenn, dann nur zufällig. Ich bin nicht sehr sportinteressiert. Ich schaue mir höchstens mal ein Tennisturnier an. Bei der Olympiade werde ich mir gelegentlich die Disziplin Hochsprung ansehen, da ich mich dazu hinreißen lassen würde.



Walter Wöller (73), Rentner aus Jena: Früher habe ich die Olympischen Spiele wegen des Sports regelmäßig verfolgt. Dieses Jahr neige ich eher zum Boykott, da ich nicht richtig finde, wie die chinesische Regierung gegen ihre eigene Bevölkerung vorgeht. Außerdem wird die Pressefreiheit sehr eingeschränkt.



Nicole Fritz (34), Laborantin aus Suhl: Ich werde mir die Olympischen Spiele ansehen. Natürlich ist mir der Tibet-Konflikt bekannt, aber ich finde, dass Sport und Politik getrennt werden sollten. Wenn es möglich gewesen wäre, hätte jedoch die Olympiade in einem anderen Land stattfinden sollen.



Daniel Hunold (23), Student in Jena: An den sportlichen Ergebnissen bin ich interessiert, beinahe hätte ich in China sogar gearbeitet. Ich als Buddhist finde es gut, dass die Menschen durch die Olympiade auf die Situation in China aufmerksam werden. Leider starteten die Tibeter ihren Protest zu früh.



Karla Radestock (66), Rentnerin aus Jena: Ich werde die Olympischen Spiele verfolgen, denn ich bin der Meinung, dass der Konflikt zu sehr hochgespielt wird. Wir als Außenstehende haben keinen Einblick in die Vorgänge in China. Außerdem hat sich in den letzten Jahren dort viel verändert.



Andreas Finsterbusch (49), Musiker aus Berlin: Mir ist Sport nicht wichtig, aber die politische Situation interessiert mich. Allerdings steht nur der Tibet-Konflikt im Vordergrund, dabei werden im Land auch andere politische Gruppen unterdrückt. Beispiel hierfür ist die Falun-Gong-Bewegung.



Julia Pörschke (24), Studentin in Jena: Ab und zu werde ich mir die Spiele im Fernsehen anschauen, insbesondere Judo, da ich früher den Sport selbst betrieben habe. Ich finde es nicht richtig, die Spiele als Aufhänger für den Tibet-Konflikt zu benutzen, daher werde ich trotzdem reinschauen.